

**„Freundschaft“**  
 bürg.  
 21. Februar 1925 im  
 öffentlicher  
**im-Ball**  
 en Aufführungen.  
 Uhr. — Beginn 7 Uhr.  
**Rußt**  
 — Schommel-Rußt.  
 Lang. Lang frei.  
 und im Saale erhältlich.  
 tritt f. Nichtmitglieder  
 Per. 1.50 M.  
**Leitung.**

**und Nähkurs**  
 umfacht Nähmaschinen, Stoff-  
 Damen- und Kindergerätschaften,  
 Kurspreis für vier Wochen,  
 1. M. 25.— einschließlich Zu-  
 vormittags 9-12, 2. Abteil-  
 abteilung abends 7-10 Uhr.  
 diesem leichtschaffenden, gelb-  
 Annehmungen werden in  
 spätestens einer Woche ent-  
 ladet hält ein  
**reide- und Nähkurse**  
 enturm-Strasse 4.

**Neuenbürg.**  
**Früh gewässerte**  
**Stock-Fische**  
 empfiehlt  
**Carl Wähler.**

**Langenbrand.**  
 Einen jähren 16 Monate  
**Sncht-**  
**Farren**  
 verkauft  
**Karl Reule.**

**Bedrucken**  
**und Plakaten**  
 und Schützenvereine,  
 Lehrer- und alle sonstigen  
 Landw. Vereine und  
 n- und Obstbauvereine  
 pfählen  
**ckerei, Neuenbürg**  
 Strom.

**Blüher**  
**extra**  
 as beste aller  
**uhputzmittel**

**ugsburg**  
 se, offene Füsse,  
 etc.  
 mitteln H. Maler, Hornöppel  
 21, Pforzheim, Fernruf 2218.  
**vietten,**  
 die  
 blung, Neuenbürg.

**Bezugspreis.**  
 Halbjahrsblatt in Neu-  
 bürg 75 Goldpf. Durch  
 die Post ins Orts- u. Ober-  
 amtsbezirk, sonst im  
 sonst im Verk. 75 G. Pf.  
 m. Postfr. abg. Preise  
 freibleib. Nachherbezug  
 vorbehalten. Preis einer  
 Nummer 10 Goldpf.  
 In Füllen höh. Gemalt  
 besteht kein Anspruch auf  
 Lieferung der Zeitung od.  
 auf Rückerstattung des  
 Bezugspreises.  
 Bestellungen nehmen alle  
 Poststellen, sowie Agen-  
 turen u. Ausdrägerinnen  
 jederzeit entgegen.  
 Büro-Post Nr. 24  
 C. V. Carlshaus Neuenbürg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
 Die einsp. Zeile ober  
 deren Raum im Blatt  
 15, außerh. 20 Goldpf.,  
 Nebl-Zeile 30 Goldpf.,  
 m. Inf.-Steuer. Kollekt.  
 Anzeigen 100% Zuschlag.  
 Offerte und Ausschrei-  
 berteilung 20 Goldpf.  
 Bei größeren Aufträgen  
 Rabatt, der im Falle des  
 Nachverfahrens hinfäl-  
 lig wird, ebenso wenn  
 Zahlung nicht innerhalb  
 3 Tagen nach Rechnungs-  
 datum erfolgt. Bei Tarif-  
 veränderungen treten so-  
 fort alle früheren Ver-  
 einbarungen außer Kraft.  
 Fernsprecher Nr. 4.  
 Für telefonische Aufträge  
 wird keinerlei Gewähr  
 übernommen.

Nr. 39. Dienstag, den 17. Februar 1925. 83. Jahrgang.

**Deut. Land.**  
 Stuttgart, 16. Febr. Vertreter der Landwirtschaft und des  
 Handwerks trafen hier zusammen, um zu der Frage Stellung  
 zu nehmen, wie ein möglichst günstiges Verhältnis in der Preis-  
 gestaltung für landwirtschaftliche Produkte und für die Arbeiten  
 des Handwerks erreicht werden kann. Die Verhandlungen tra-  
 gen zunächst informativem Charakter, ließen aber den beider-  
 seitigen Willen zu einer Verständigung erkennen.

Stuttgart, 17. Febr. Die Abgeordneten Dr. Schott und  
 Roos (S.P.) haben folgende kleine Anfrage gestellt: Die an  
 der Vergabe von Versicherungen für die Deutsche Reichsbahn  
 beteiligte württembergische Industrie beschwert sich mit Recht  
 darüber, daß sie bei Vergabe von Versicherungen hart zu-  
 geschlagen werde. Was gedenkt der Herr Arbeitsminister zu tun,  
 um die Deutsche Reichsbahn zur Erfüllung ihrer vertrag-  
 mäßigen Pflichten zu veranlassen.

München, 16. Febr. Durch eine Verordnung des Gesamt-  
 ministeriums ist der Belagerungszustand in Bayern aufgehoben  
 worden.

Berlin, 16. Febr. Im Konflikt gegen Antisemitismus sind schon  
 43 Millionen Mark Forderungen angemeldet, davon von staat-  
 lichen Stellen fast 30 Millionen Mark. Die Rückversicherungen  
 lehnen jede Ersatzpflicht ab, weil es sich um zivilgerichtliche Ge-  
 schäfte mit den Bankinstituten des Staates gehandelt habe, für  
 die keine Ersatzpflicht bestehe. Derselbe Einwand wird gegen  
 die Postforderungen und Staatsbankforderungen an Barmat  
 geltend gemacht. — Auf Frau Dr. Höffe ist gestern wieder ein  
 Erbrechtsverfahren verhängt worden. Diesmal hat sie durch ihr  
 Ergebnis vom Dienstag gewißigt den Erpreßer verhaften las-  
 sen. Es soll sich um entlassene Angestellte des Barmat-Kon-  
 zerns handeln, die sich auf diese Weise Mittel verschaffen  
 wollten. — Der Reichsanwalt Luther wollte gestern in Königs-  
 berg zur Eröffnung der 10. deutschen Stimmerei. In seiner  
 Antwort auf die Begrüßungsansprache kündigte der Kanzler  
 an, daß zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland  
 am 24. Februar eine Abordnung nach Moskau abreisen wird  
 und am 1. März auch Handelsvertragsverhandlungen mit  
 Polen beginnen.

**Ausland.**  
 Paris, 16. Febr. Herrriot hatte gestern eine Konferenz mit  
 den Führern des Linkslagers über die Finanzlage, die es  
 kritisch angesehen wird und politische Folgen haben dürfte.  
 London, 16. Febr. Nach englischen Blättern steht fest, daß  
 die Dominions an keinem Sicherheitspakt sich beteiligen wollen,  
 welcher die Gefahr europäischer Verwicklungen für England mit  
 sich bringt.  
 Paris, 16. Febr. Der Pariser Berichterstatter des „Man-  
 chester Guardian“ schreibt, verantwortliche Persönlichkeiten in  
 Paris sagten ganz offen, daß die französischen Truppen in Köln  
 einmarschieren würden, wenn die britischen Truppen die Stadt  
 räumen würden. Die Franzosen sehen allerdings ein, daß  
 diese Auffassung in rechtlicher Beziehung schwer zu verteidigen  
 sei und hoffen, durch Propagandatreiben die Schuldigen zu  
 die in den Vertragsbestimmungen liegen, zu überwinden und  
 die der britischen öffentlichen Meinung zu beeinflussen.  
 Primo de Rivera wünscht Unterhandlungen mit Abdel Krim.  
 Der Spezialkorrespondent der „Chicago Tribune“ meldet  
 aus Madrid, daß General Primo de Rivera in einem Interview  
 in Gegenwart eines ausländischen diplomatischen Betreters  
 erklärte, er sei bereit, Abdel Krim oder dessen Bruder, den  
 Prinzen Mahmed, wenn sie es wünschten, an einem neutralen  
 Ort zu treffen, um mit ihnen über die Bedingungen zur Be-  
 endigung des Krieges in Marokko zu unterhandeln.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**  
 — Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurde  
 a. a. ernannt zum Steuerassistenten der Steuerbetriebsämter  
 Bischer beim Finanzamt Neuenbürg.  
 Neuenbürg, 16. Febr. Der gestrige Gemeindeabend,  
 der sehr zahlreich besucht war, gab einen Einblick in die Welt  
 der Organen. Dekan Dr. Megelein erzählte zuerst von  
 der Zeit, da er als Stellvertreter der Gefängnisgeistlichen in  
 Rottenburg tätig war, um dann kurz die Arbeit einer Elisabeth  
 Frey, eines Dr. Wädeler, einer Mathilde Weide an den Ge-  
 fangenen zu schildern. Was eine Mathilde Weide in den Ge-  
 fangenen Himmels geleistet hat, gehört zum Ergreifenden  
 und Erhabenden, was in unseren Tagen seltener ist. Im  
 zweiten Teil des Abends berichtete Stadtvater von Jan von  
 seinen Erlebnissen in englischer Kriegsgefangenschaft. Span-  
 nend erzählte er die Ereignisse, die seiner Gefangennahme vor-  
 hergingen und eindrucksvoll beschrieb er die Zustände in dem  
 berüchtigten Gefangenenlager von Brocton. Auch an Della-  
 mationen, die von der Jugend frisch vorgetragen wurden, fehlte  
 es nicht. Ganz besonders aber erfreute ein Gegenwort von  
 Kallmoch, das von Frau Fortmeyer Ganz und Stadtvater  
 von Jan gefolgt wurde.  
 Neuenbürg, 17. Febr. Bei der Wahl zum Landes-  
 irchentag ist Apotheker Wogenhardt von Neuenbürg mit  
 489 Stimmen wiedergewählt worden. Bei der Wahl im Jahre  
 1919 erhielt Apotheker Wogenhardt 370 Stimmen, sein Gegen-  
 kandidat 209 Stimmen. Apotheker Wogenhardt hat also gegen-  
 über der letzten Wahl 89 Stimmen gewonnen. Besonders  
 hart war die Zunahme der Stimmen im Kirchspiel Wirtensfeld,  
 Bildbad, Schömberg, Gräfenhausen, Feldbrennach und Dertzen-  
 al-Bernbach, wo sie 42, 121, 117, 112 und 103 betrug. Im  
 Kirchspiel Langenbrand gewann Wogenhardt 100 Stimmen, im  
 Kirchspiel Neuenbürg 84 Stimmen, in Ottenhausen 67 Stim-  
 men. Abgenommen hat die Stimmzahl Wogenhardts in  
 Calmbach (um 174), in Loffenau (um 60), in Conweiler (um

56). In den übrigen Pfarren ergab sich gegenüber 1919 keine  
 wesentliche Veränderung in der Stimmzahl, die Apotheker  
 Wogenhardt erhielt.  
 Neuenbürg, 16. Febr. Einen großen Tag in vaterländischer  
 Bedeutung bildete der gestrige Sonntag durch den Besuch  
 des neuen Präsidenten des Württ. Krieges-  
 bundes, Generalleutnant Dr. v. Raur, Eggen-  
 heim, beim Bezirkskriegsverband Neuenbürg. Das Wetter war der  
 Veranstaltung günstig. Um 1 Uhr nahmen die zahlreich ver-  
 tretenen militärischen Vereine aus Stadt und Bezirk mit ihrem  
 Fahnen Aufstellung beim Schiff. Voran die Feuerwehrlapelle-  
 wurde durch die Stadt auf den Marktplatz marschiert, wo um  
 1 1/2 Uhr der neue Präsident in Begleitung von Schatzsekretär  
 Fortmann und Bezirksobmann Postinspektor Sagar und weite-  
 ren Persönlichkeiten unter den Klängen des Präsentiermarsches  
 die lange Front abschnitt und bald an diesen bald an jenen la-  
 meradschrittliche Worte richtete. Anschließend war geistliches  
 Beisammensein im „Pären“, dessen Räume sich auf den letzten  
 Platz stellten. U. a. hatten sich weiter eingetragene Clero-  
 mann Lempp, Stadtschultheiß Knodel sowie weitere Be-  
 amte und frühere Offiziere des alten Heeres. Namens des  
 Bezirkskriegsverbandes entbot der Obmann, Postinspektor  
 Schür, dem verehrten Gast herzlichen Willkomm, ebenso Ober-  
 amtmann Kempp und allen weiter erschienenen Gästen. Die  
 große Zahl der Erschienenen sei ein Zeichen, daß die Ziele, die  
 sich der Württ. Kriegsbund stellt: Pflege der Vaterlandsliebe  
 und des Kameradschafts und der Lieberlieferung der Soldaten  
 des alten Heeres, eine gute Aufnahme finden. In einer  
 Zeit, wo der Verehrte Schandbetrug so brüderlich auf uns la-  
 ste, sei es etwas erhebendes, wenn sich eine Organisation finde,  
 welche die Liebe zum Vaterland bege und pflege, erhebend sei  
 es, wenn der neue Präsident des Württ. Kriegsbundes Mühen  
 und Anstrengungen nicht scheue, um mit den württembergischen  
 Kriegerverbandsverbänden Fühlung zu nehmen, Wünsche und  
 Anliegen kennen zu lernen und Anregungen zu geben. Der  
 verehrte Gast sei vielen bekannt durch den Dienst im Heere  
 und mehr noch im Weltkrieg. Wo immer man von den Heldent-  
 aten der württembergischen Truppen wache, dort: die 7. Di-  
 vision, deren Führer Generalleutnant Dr. v. Raur war, nicht  
 fehlen. Wie seine Exz. sich jederzeit für die Schlachtfelder  
 der ihm anvertrauten Truppen einsetze, so hätte er dasselbe  
 Verständnis für die Sorgen des einzelnen Mannes, und als  
 in den kritischen Tagen des Jahres 1918 sich mancherorts die  
 Disziplin lockerte, hand die 7. Division mit ihrem Führer da  
 wie der Fels in den brandenden Wogen. Stolz zog die Division  
 heim in dem Bewußtsein, nicht geschlagen zu sein. Trotz der  
 trüblichen Erinnerungen an diese Kämpfe in die Heimat ist aber  
 heute nicht der Tag, wo man hängen Gedanken nachhängen  
 dürfe. Vertröstemuß sollen alle an Deutschlands Zukunft glau-  
 ben. Wenn man sehe, wie der Württ. Kriegsbund an der  
 Spitze einen solchen Mann habe, dann brauche es uns nicht  
 um die Weisheit des Himmels bangen. Alle die guten Wünsche,  
 welche er dem neuen Präsidenten anlässlich der Übernahme  
 seines schwierigen Amtes entgegenbrachte, sah er  
 er zusammen in einem von der großen Versammlung emanant  
 aufgenommenen Hoch auf den verehrten Gast.

Seine Exzellenz, eine prächtige Soldatenerinnerung, dankte  
 angenehm berührt für diese Huldigung. Es sei ihm eine be-  
 sondere Freude, nachdem er durch das Vertrauen der Mitglieder  
 an die Spitze des Württ. Kriegsbundes berufen wurde, die ver-  
 schiedenen Bezirke zu besuchen und persönlich mit den leitenden  
 Persönlichkeiten wie mit den einzelnen Kameraden Fühlung  
 zu nehmen. Eine ganz besondere Freude bereite es ihm, nach  
 Neuenbürg zu kommen, denn mit Neuenbürg verbindet ihn  
 ganz enge Beziehungen, weil viele einst unter seinem Kom-  
 mando standen. Gemeinsame Gefahren und gemeinsames Er-  
 leben, namentlich in schwerer Zeit, das alle zusammen bis an  
 Ende der Tage, Dank sagte er allen Anwesenden für ihr zahl-  
 reiches Erscheinen.

Deutschland in Not! Wenn wir die deutsche Karte an-  
 sehen und sie vergleichen mit der Karte von 1914, wo das  
 deutsche Reich noch mächtig dastand, dann ergreift eines Patrio-  
 tismus Herz tiefe Wehmut. Ganze Kolonien sind von uns gerissen,  
 mitten durch Brennen geht der polnische Korridor, deutsche  
 Brüder und Schwäger sind auf Jahre vom Mutterland ge-  
 trennt. Und unser altes, schönes, großes deutsches Vaterland!  
 Wie steht es heute da? Wie war es seinerzeit mächtig und an-  
 gesehen, man dürfte sagen gefürchtet in der Welt! Und heute  
 glaubt jeder Kaufmann und auf der Raife heranzumarschieren zu  
 dürfen. So sind wir ein Spielball der ganzen Welt, vornehmlich  
 unserer Feinde geworden. Das ist unsere politische Not. Wir  
 waren früher ein reiches und wohlhabendes, wirtschaftlich mächtig  
 bestehendes Volk in der Welt mit unseren Kolonien, Schiffen  
 und Handelsbeziehungen in Ost und West, in Süd und Nord.  
 Heute sind wir ein armes Volk geworden. Man nahm uns  
 unsere Waffen, unsere Schiffe, unsere Kolonien. Und wenn  
 uns unsere Feinde nicht die Haut vom Leibe wogen, so geschah  
 das nicht um unserer schönen blauen Augen willen, sondern  
 aus der Gewisheit heraus, daß sie aus einer vernünftigen Wirt-  
 schaft nicht das herauspressen können, was sie selbst brauchen,  
 um wieder hochzukommen. Und wie stehen wir in Affischer Be-  
 ziehung da? Das ist das schlimmste. Es darf aber nicht ver-  
 gessen werden. Wir waren früher ein stilles hochstehendes,  
 unverdientlich hoch stehendes Volk, heute ist es nicht mehr ganz  
 so. Der unglückliche Ausgang des Krieges, die Revolution und  
 die Inflation mit ihren Begleiterscheinungen haben Dinge ge-  
 scheitert, die besser nicht da wären. Soll es so bleiben? Nein  
 und tausendmal nein! Wir müssen wieder heraufkommen. Wir  
 müssen wieder ein politisch starkes Volk werden, ein wirtschaft-  
 lich hochstehendes Volk, ein stilles unantastbares Volk, das  
 Achtung in der Welt genießt. Wodurch erreichen wir dies?  
 Wenn früher ein Beamter oder Handwerker oder Geschäft-  
 mann Schulden hatte, so mußte er auch zahlen. Heute sind die  
 Schulden los zu werden. Wir haben Schulden in der ganzen  
 Welt, deshalb müssen wir arbeiten, heute mehr arbeiten denn  
 je, damit wir aus dem Schlamme herauskommen. Wie können  
 wir ein politisch hochstehendes Volk werden? Die Waffen sind  
 genommen, und wer keine Waffen hat, der ist ein Sklave  
 seiner Feinde. Aber etwas haben die Feinde uns nicht nehmen  
 können, das ist der deutsche Geist, die deutsche Kultur, die  
 deutsche Zusammengehörigkeit. Wenn wir einzig sind in den  
 Belangen, die das Vaterland angehen, ohne Rücksicht auf Partei  
 und Interessenspolitik, nur in dem Bewußtsein, ein Deutscher  
 zu sein, dann müssen auch unsere Feinde vor uns kapitulieren  
 haben und werden uns nicht weiter mit Füssen treten. Einig  
 sind wir aber heute in keiner Weise. Wie werden wir stillos  
 wieder hochkommen? Wenn wir auf die Erziehung unserer  
 Jugend ansahen, die Jugend wieder zu dem machen, was die  
 Alten einst waren: ehrliche, tüchtige, arbeitstüchtige deutsche  
 Männer. Der Boden, auf dem die stillosen Gedanken gedeihen,  
 das ist der Boden des Kriegerverbandswesens. Wie sind aufge-  
 wachen als Soldaten mit soldatischem Pflichtgefühl, Kamerad-  
 schaftlichkeit, Liebe zum Vaterland, um wertvolle Hilfe zu  
 üben gegenüber jenen, welche in Not sind. Diese Eigenschaften  
 finden im Kriegerverbandswesen ihre ganz besondere Pflege.  
 Dank all den Männern in führender Stellung, dafür, daß sie  
 sich einsetzen für die Pflege dieser Gedanken. Nicht ruhen und  
 ruhen dürfen wir aber, wir müssen weiter vorkommen, daß der  
 gesäte Same zur Frucht reife. Es stehen uns noch viel zu viele  
 fern, die ihrer Stellung und Persönlichkeit nach zu uns ge-  
 hören, die durch die Vorkommnisse der letzten Jahre sich ab-  
 lehrend gegen uns verhalten. Sie zu gewinnen muß unsere  
 vornehmste Aufgabe sein. Weiter müssen wir Nachwuchs bil-  
 den. Da wir kein Heer mehr haben, haben wir keinen Nach-  
 wuchs. Diesen müssen wir uns verschaffen durch jene, welche  
 in das militärische Alter treten, damit sie im Geiste der  
 alten Soldaten erzogen werden. Das Ziel, diese uns fern-  
 stehenden zu gewinnen, können wir erreichen, indem wir in den  
 Kriegerverbandswesen etwas bieten, und zwar etwas, das sie bei  
 anderen Vereinen nicht haben. Das ist der Schießsport, der  
 Wandersport und der Herdesport. Nach dem Vereinerler Ver-  
 trag ist das Schießen mit kleinkalibrigen Gewehren verboten.  
 Jeder der es tut, tut es auf eigene Verantwortung; der Württ.  
 Kriegsbund kann ein derartiges Schießen nicht verweigern.  
 Aber was in anderen Ländern, wie England und Amerika,  
 ohne allgemeine Wehrpflicht getrieben wird, das dürfen auch  
 wir tun. Das ist das Schießen mit kleinkalibrigen Gewehren,  
 das den Vorteil hat, billig zu sein und keine großen Sicher-  
 heitsmaßnahmen erfordert. Daran kann jeder sich beteiligen,  
 gleichviel ob Beamter oder Angestellter, Arbeitgeber oder Ar-  
 beitmacher. Einen Vorwurf sei von Anfang an zu begegnen,  
 als ob wir durch die Einführung des Schießsports zum Krieg  
 oben. Nichts liegt uns fern als die Kriegsbereitschaft, wir waren  
 noch nie Kriegsbereiter und wollen es auch nicht werden. Täglich  
 mit kleinkalibrigen Gewehren ist keine Kriegsbereiter. In  
 einem künftigen Krieg wird das Gewehr nur eine unbedeutende  
 Rolle spielen. Tanks, Maschinengewehre, Gas und Flugzeuge,  
 die wir aber nicht haben, werden die Entscheidung bringen.  
 Wenn heute die Schießkommission behauptet, wir hätten uns  
 demaßnet, um einen Krieg zu führen, ist das nicht die Angst  
 vor den wenigen eiserne Stäben oder Maschinengeweh-  
 ren ist es, sondern die Angst des bösen Gewissens bei unseren  
 Feinden. Und da immer noch 20 Millionen Deutsche zu viel  
 auf der Welt sind, deren Bewußtsein ihr Ziel ist, so breiten  
 sie darauf, diese 20 Millionen Deutsche zu vernichten. Der  
 Wandersport soll gepflegt werden, um die Jungen, welche nicht  
 Soldat waren, hinauszuführen in die Natur, ihnen die Augen  
 zu öffnen, Ohren und Sinne zu schärfen. Herdesport kommt  
 nur da in Betracht, wo wirklich Pferde sind. Aber kein Sport,  
 der sich durch Reiz- und Fehlbewertung und Wettkampfen  
 bezieht, der sich vielmehr auswirkt in der Bewertung der Tiere,  
 im Reiten und Fahren.

Das wären die Programmpunkte, die der Württ. Krieg-  
 bund aufstellt. Alles, was wir tun, das soll geschehen im Ein-  
 klang auf das große Ziel, das wir uns gesetzt haben: dem  
 Wiedererhalten unseres deutschen Vaterlandes. Ob wir es noch  
 erleben werden, wer weiß es? Aber hoffen wollen wir es, auch  
 wenn wir noch so alt sind, und darum mit dem alten Lied  
 schließen:  
 Du führst die Seelen himmelan  
 Die zum Absterben wollen,  
 Ach, sei auch unser Reizgegnen,  
 Wenn wir am Schlachtfeld fallen.  
 Eins, Herr, bitten wir dich bloß,  
 Nimm uns nicht eh' von binnen,  
 Eh' wir den Sieg gewinnen.  
 Sanct Michel salvanos.

Weitere Ausführungen machte der Redner noch bezüglich  
 des Schießsports, da hierüber teilweise noch Unkenntnis besteht.  
 Jeder Verein, der den Wunsch hat, derartige Schießtagen zu  
 haben, braucht nur eine Eingabe an das Bundesarchivium zu  
 machen. Der Verein bekommt dann je nach der Stärke der  
 Regeln 1-3 kleinkalibrige Gewehre lebenslang auf 99 Jahre  
 zur Verfügung gestellt, weiter für jedes Gewehr 3000 Patronen.  
 Außerdem erhält jeder Verein, der sich dafür interessiert, die  
 Richtlinien für das kleinkalibrige Schießen. Als Gegenleistung  
 wird nicht weiter verlangt, als daß sich jeder Angehörige der  
 Schießriege in eine Haftpflichtversicherung aufnehmen soll mit  
 einem Jahresbeitrag von 20 Pf. Dieser Schießsport soll Volkssport  
 werden, damit jeder sich daran beteiligen kann. Wir  
 wollen zusammenhalten, die Jungen und die Alten, damit der  
 Einfluss des Alters auf die Jungen gerodert wird, die Jungen  
 durch die Alten lernen und die Alten wieder jung werden.  
 Die Kriegsteilnehmer von 1870-71 hätten wieder gelehrt, denn





war, um das Meer der Arbeitslosen wieder zurückzuführen und um angesichts der furchtbaren Not der Millionen polnischen Zusammenbruch und die Absonderung der besetzten Gebiete vom Reich zu vermeiden. Unter diesen Umständen entschloß sich zuerst die Ruhrkohlenindustrie, durch Anspannung ihres privaten Kredits die Reparationskostenleistungen anzunehmen. Voraussetzung war aber, daß die Reichsregierung eine Verpflichtung zur späteren Erstattung der Leistungen übernahm. Die Arbeiterschaft trat in einem Schreiben des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands an die Reichsregierung vom 20. Oktober für die Befreiung dieses Weges ein, da nach ihrer Auffassung sonst das Chaos und die Absonderung des Rhein- und Ruhrgebiets unvermeidlich gewesen wäre. Das arbeitende Volk an Rhein und Ruhr, so lautete das Schreiben weiter, würde es nicht verstehen, wenn die Reichsregierung nicht alle Mittel bis zum äußersten erschöpfe, diese Abtrennung zu verhindern, um der bedrängten Ruhrbevölkerung zu helfen. Um die Verhältnisse des besetzten Gebietes zu ordnen, entschloß sich die Reichsregierung, den Verhandlungen der Industriellen mit der Weimar-Regierung, die Aufrechnung der übernommenen Lasten auf gewisse Reichsteuern zu gestalten und für die darüber hinausgehenden Leistungen eine Verpflichtung zur Aufbringung der vorgelegten Beträge mit der Maßgabe anzuerkennen, daß die Beträge den Jähren zunächst zugewiesen und nach Ordnung der Reichsfinanzen demnächst in Anleihe- oder in anderer Weise vergütet werden. Die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Reichsregierung hierzu wurde auf Grund einer Kabinettsbeschlusses vom 20. Oktober 1923 erteilt und die näheren Einzelheiten wurden in dem Schreiben des Reichsfinanzlers Dr. Stresemann an Herrn Hugo Stinnes vom 1. 3. und 13. November niedergelegt. Die Verpflichtung des Reiches zur Rückzahlung ist also unbestritten. Sie entspricht auch durchaus der Gerechtigkeit, weil es sich hierbei um die Bezahlung von Reparationsleistungen handelt, die dem Reich zustanden, die aber das Reich in seiner finanziellen Notlage nicht aufbringen konnte. Diese durch die Weimarverträge erzwungenen Bar- und Sachleistungen der Industrie sind ausdrücklich mit der Begründung erfolgt, daß sie zur Abdeckung der deutschen Reparationsverpflichtungen verwendet und der deutschen Regierung auf Reparationskonto gutgeschrieben werden. Die Frage war nun, wann und in welcher Weise diese Verpflichtungen abgedeckt werden sollten. Die bedrohliche Lage einzelner Unternehmungen und ganzer Industriezweige in den letzten Monaten des Jahres 1924 hat bei einer schnellen Regelung nicht nur die Aussicht, der Industrie Hilfe zu bringen, sondern auch die Möglichkeit, einen bedeutenden Nachschub ihrer Forderungen und damit einen finanziellen Vorteil für das Reich zu erzielen. Eine schnelle Einlösung der Reichsverpflichtungen war auch notwendig, um nicht die späteren Etatsjahre die mit den Dawes-Annullitäten schon stark belastet sind, noch mehr zu belasten. Die Verpflichtung lautete auf Zahlung in Anleihe oder in anderer Weise. Eine Abbindung in Anleihe brachte der Industrie keine wesentliche Hilfe und wäre für die Währungsfrage gefährlich gewesen. Andererseits war die Kassenlage des Reiches in diesen Monaten für eine Verzinsung günstig. So waren 3 B. abgesetzt von den Steuererträgen, im Dezember vom Generalanleihen bedeutende Rückzahlungen aus früheren Vorauszahlungen auf die Dawes-Annullitäten geleistet worden. Die Regelung

durch Vergleich erschien deswegen gerechtfertigt. Sie hat dazu geführt, daß über 200 Millionen Reichsmark gegenüber dem vollen Ertrag erspart worden sind. Nach Abzug der bereits früher zu einem großen Teile in E-Schlagsanweisungen geleisteten Abschlagszahlungen und der seit November 1923 erfolgten Steueranrechnung verblieb noch eine restliche Vergleichssumme von 222 Millionen Reichsmark. Auch von diesem Betrage sind noch 110 Millionen Reichsmark durch Übernahme einer Kreditverpflichtung des Vergleichs bei der Reichsbahn abgedeckt worden, sodas eine Veranschlagung von 112 Millionen Reichsmark verblieb. Im Gegenzug hierzu wurde in der Öffentlichkeit bisher angenommen, daß höchstens rund 700 Millionen Goldmark in der an die Schwerindustrie der Ruhr ausgetüffelt worden seien. Tatsache ist, daß es sich bei der Schlussabfindung um weniger als ein Drittel dieses Betrags gehandelt habe. Eine schnelle Abfindung ließ sich nicht auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung durchführen. Der Reichstag war aufgelöst und die Reichsregierung befand sich in Demission. Bei einer Verzögerung wäre der Reichskassas bedeutender Ersparnisse verlustig gegangen. Um diesen Vorteil für das Reich zu sichern, wurden die Zahlungen auf Grund einer Staatsüberweisung vorgenommen. Dabei bestand von vornherein die Absicht, sich später die Indemnität erteilen zu lassen. Die für die Staatsüberweisung auf Grund der Haushaltsordnung notwendige Voraussetzung eines unabweisbaren Bedürfnisses ist bei der Gewährung von Abschlagszahlungen, wie auch der Schlussabfindungen, vom Reichsfinanzminister als gegeben angesehen worden, da von den einzelnen Zahlungen jeweils die Möglichkeit der rechtzeitigen Rückzahlung in ganzen Industriezweigen, wie auch die Aufrechterhaltung ihrer Betriebsführung abhängig erschien. Der Antrag auf Indemnität liegt jetzt vor. Er ist dem Reichstag zugleich mit der Denkschrift zugegangen.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Febr. Nicht weniger als drei Minister haben am Montag im Reichstag debattiert. Schiele, von Schlieben und Dr. Krohne. Die beiden ersten hielten es für geboten, der Opposition entgegenzutreten, die sich sehr unangehalten zeigte über die Fassung des Artikels 48. Es ist ja nicht das erste Mal, daß man sich deswegen in den Doaren leut. Der Artikel 48 der Weimarer Verfassung gibt dem Reichspräsidenten das Recht zu Ausnahmeverordnungen. Diesen Weg hat man auch beschritten, um die Aufnahme von Auslandskrediten für die Gemeinden zu regeln und zwar, wie Finanzminister von Schlieben auseinander setzte, lediglich aus dem Grunde, weil man die Währung zu gefährden fürchtete, wenn allen Gemeinden freie Betätigung auf dem Anleihemarkt gestattet worden wäre. Die Linke freilich, der sich als Außenminister seiner Partei auch Dr. Wirth anschloß, wollte diese Erklärung nicht gelten lassen. Sie vertrat den Standpunkt, daß der Artikel 48 nur angewandt werden dürfte, wenn wirklich es sich um die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung im Staate handelt. Diese aber sei im vorliegenden Fall, in dem es sich um rein wirtschaftliche Maßnahmen gehandelt habe, keineswegs ernstlich bedroht gewesen. Minister Schiele sah sich in die eigentümliche Lage verwickelt, das Vorgehen der Regierung gegen die Gemeinden verteidigen zu müssen. Ein Vorgehen, das Dr. Wirth als eine Ueberspannung des Zentralisationsgedankens bezeichnete. In-

nenminister Schiele ließ sich auf eine Polemik mit der Linken nicht ein. Er begnügte sich wohlweislich damit, die juristische Seite der Frage in klarer und sachlicher Weise zu erläutern, und kündigte schließlich einen Gesetzentwurf an, durch den der Reichsregierung unter bestimmten Voraussetzungen ein Notverordnungsrecht ausüben soll für Zeiten, in denen der Reichstag nicht in Tätigkeit ist. In den Fällen, die ausschließlich das Reich selbst betreffen, soll den Länderregierungen mehr Spielraum für eigene Maßregeln gelassen werden. Auf allen Seiten war man bereit, im Ausschuss sich eingehender mit der Materie zu befassen. Als man dann in der Beratung des Reichsbauhaushaltes fortfuhr, und sich dem Verkehrsministerium zuwandte, ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Schon im Hinblick auf es unangenehm ausgefallen, daß die Reichsbahnverwaltung keinen Vertreter entsandt hatte, auch heute im Plenar Rat, Herr Dr. Krohne allein auf weiter Flur, und mußte betrüblich konstataren, daß seine Anwesenheit bei der Reichsbahn-Gesellschaft während der Weimarverhandlungen sich vertreten zu lassen, unbenutzt geblieben ist. Dr. Krohne hatte seine Liebe zum Reich höchst ersürnte Hans zu beschuldigen. Er konnte aber wenigstens in Aussicht stellen, daß die Reichsbahn-Gesellschaft künftig einen Delegierten in den Ausschuss schicken werde. Nach diesem Intermezzo konnte der neue Verkehrsminister im Programm entwickeln, das je nach Lösung der Eisenbahn aus dem Etat, auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet beschränkt ist.

#### Der Schlussbericht wird veröffentlicht.

London, 16. Febr. Der Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission über die Entwaffnung Deutschlands wird morgen veröffentlicht werden. Der ursprüngliche festgelegte Text hat einige Veränderungen erfahren. Doch stellt das auswärtige Amt ausdrücklich fest, daß es nicht in der Absicht Englands liegt, Köln zu räumen, ehe nicht Deutschland alle Vertragsbestimmungen erfüllt und Einmände und Vorbehalten entkräftet oder aus der Welt geschafft habe, welche in der von einigen Wochen übermittelten Entwaffnungsnotiz enthalten waren.

#### Deutschen-Ausweisungen aus Rumänien.

Aus Rumänien kommen täglich Reichsdeutsche in großer Zahl über die Grenze, die von den rumänischen Behörden unter dem Titel von „Retrefallen gegen Deutschland“ ausgewiesen werden. Sie werden von den rumänischen Behörden brutal und rücksichtslos von ihren Familien getrennt, oft noch aus dem Land geholt, eingesperrt und in wenigen Stunden an die ungarische Grenze gebracht. Es werden ihnen alle Ausweisungsprotokolle abgenommen, womit die rumänischen Behörden erweisen wollen, daß die Ausgewiesenen als verdächtige Fremde oder Landstreichler und Diebe ins Ausland geschickt werden. Man läßt den Ausgewiesenen nicht einmal Zeit, ihre finanziellen und Familienangelegenheiten zu ordnen oder sich mit Geld für die Reise zu versehen. Sogar sie zufällig Geld bei sich, so wird es ihnen abgenommen. Die ungarischen Behörden überweisen die so nach Ungarn kommenden Deutschen auf dem kürzesten Wege der deutschen Botschaft, die sie gleichfalls mit Umgehung aller behördlichen Umwege rasch in die Heimat befördern.

## Schafträude.

Unter den Schafstränden des Ulrich und Georg Frommer, sowie der Bauern Tod und Schanz in Beienberg ist die Schafträude festgestellt worden. Neuenbürg, den 13. Februar 1925.

Oberamt:  
Ammann Hekel.

Vin von heute ab unter

## Nummer 12

an das Telephonnetz Schömberg angeschlossen. Schultheiß Krauß. Jagelsch, den 16. Februar 1925.

Schwann.

## Union-Briketts,

sowie  
Ia. Auf-Kohlen

empfiehlt ab Lager oder zugestellt  
Carl Gentner,  
Holz- und Kohlen-Handlung, Telefon Nr. 12.

## Bezirks-Arbeitsamt Neuenbürg.

Telefon Nr. 53.

Wir suchen:

Gelehrte Stützelehrenden auf Maschinenbüchsen für Heimarbeit.

Wirt. Forstamt Meßern.  
Weg-Sperre.

Der Regellweg ist von Montag, den 23. Februar 1925 einschließlich ab wegen Verbesserungsarbeiten in seiner ganzen Länge bis auf weiteres für jeglichen Verkehr gesperrt.

## Hilfsstutischer

im Alter von 18-23 Jahren sucht

Sanatorium  
Schwarzwaldbain,  
Schömberg, Stat. Höfen a. G.

Nur so verpackt!

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbig illust. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

## Reklame-Wettbewerb!

knudneurf

Vorstehende Buchstaben ergeben nach Umstellung den Namen eines unserer patentierten, unentbehrlichen Haushaltsartikel. Zur Einführung desselben nimmt jeder, der uns den richtigen Namen einsendet, an der Verteilung der nachstehenden **Jeder Löser Gewinner** solchen.

- 1. Preis: 1 Herrenzimmer (Eiche) oder 1 Motorrad
- 2. Preis: 1 Schreibmaschine oder 1 Wäscheausstattung
- 3. Preis: 1 Nähmaschine oder 1 Fahrrad
- 4.-10. Preis: 7 Stand Uhren
- 11.-30. Preis: 20 Hornor-Schreiblich-Uhren
- 31.-100. Preis: 70 Spiel-Uhren

sowie eine große Anzahl kleine Preise. Die Beteiligung ist für Jedermann vollständig kostenfrei. Für die gewünschte Benachrichtigung über die Richtigkeit der Lösung bitten wir um Einsendung unserer Barauslagen für Porto, Drucksachen und Schreibgebühren. Die geringen Versandkosten muß der Einsender tragen. Die Lösungen müssen sofort im geschlossenen, richtig frankierten Brief eingelegt werden.

Fr. Müller Patent Compagnie, Kommandit-Gesellschaft, Braunschweig 803.

## Zentralheizungen aller Systeme

für Warmwasser und Niederdruckdampf  
Gewächshaus-Heizungen  
Warm-Wasser-Vereitungs-Anlagen  
für Badeanstalten usw.  
Erweiterungen und Reparaturen  
werden fachgemäß ausgeführt durch  
Wilh. Wadenhuth, Calw,  
Abt.: Installation, Telefon Nr. 142.

Für etwa demnächst in Odien a. G. beginnenden

## Tanzkurs

werden Damen und Herren aus nur gut bürgerlichen Kreisen gesucht. Gelehrt werden sämtliche Rund- und Gesellschaftstänze, sowie die allerneuesten modernen Tänze.

Anmeldungen unter Nr. 225 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

## Neuenbürg. Für Gärtner und Garten-Besitzer! Frühbeetfenster

liefert rasch und billig  
Gottl. Ventel, mech. Glaserei.

Herren-Büchsen  
Konfektionsgeschäft  
im 1. Stock.

## Konfirmation und Kommunion

empfiehlt  
in schöner Auswahl zu billigen  
Preisen

## Anzüge

in blau, schwarz und gestreift.

Franz Gratz, Pforzheim,  
Loopoldstrasse 7a.

## Schleifer gesucht!

Tüchtiger Schleifer zum Schleifen von Bügeleisen bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht.

Ausführliches Angebot an  
Hugo Henniger, Herborn (Dillkreis).

Begunspezial  
Sachverhalt, in  
burg 75. Dillkrei-  
die Postamt-Ordnung  
amtsverpflicht. Im  
Jan. im Verh. 75  
in Postverpflicht.  
freibest. Nachsch  
vorbehalten. Preis  
Nummer 10 00

In Fällen hoch  
besteht kein Ansp  
Lieferung der Zeit  
an! Nachschaffung  
Begunspezial  
Bestellungen von  
Poststellen, im  
Kern u. Austrag  
jedereit entgeg

Bitte keine An  
O.N. Gerhardt

Nr. 40.

Stuttgart, 17. F  
auskunft der Zentr  
Reichspostamt, berück  
tonte, die Zentrum  
bleiben, nicht in ihr  
ihren Schuld blank  
wünschte, daß in de  
ausgeschieden. In  
der Partei nicht beit  
der gegenwärtig in  
es sei keine Art, da  
über hundert von  
überlasse. Minister  
ihren Charakter als  
müsse darüber wach  
der einen Seite get  
Mittler über die Leb  
Ausproben. Justizm  
rungen dahin zufu  
tagation, ruhige  
Einheit und Geschlo  
schloßes Einheitsre  
Wänden, 17. Febr  
Landtags hat getren  
Rufen, die sozialdem  
wollte Aufhebung de  
des beschlagnahmen  
bote der Verbände  
Stapel, erklärte, au  
wenn sie auf den Mu  
nen. Die Aufhebung  
sei in dem Bewußtse  
wesentliche Stärkung  
sei würde aber bei  
wider verboten wer  
dann die neue Verfa  
Berlin, 17. Febr  
berlegen, aber er w  
führlich als Junge  
legenheit auch hören  
im selber ein Ermitt  
bis er nicht mehr de  
Lange-Degermann (S  
aments geblieben. I  
oder weniger sorten  
fen, ganz deutlich. I  
bisher unbestritten  
schen Geschäfte verta  
Grundfragen, die jed  
Leben zu beobachten  
daß ein Abgeordneter  
nehmen Affären in  
Definitivität so prin  
Befreiung der erste

Die man auch de  
der Steuerzuschuß n  
zahlungsrate auf die  
lich sah das bisherig  
termine am 15. Febru  
vor. Es wäre also t  
mit Schonfrist bis g  
aber dem Reichsrat  
mündigensteuergesetz  
mit ganz neuen Be  
wurde sich Voraussetz  
vor. Noch endgültig  
die Steuerzuschuß en  
Eine Verdrückung vo  
ermittelt, weil in den  
Steuerzahlungen zusa  
ist, daß daraus eine  
Wirtschaft sich ergibt  
einigen Tagen entfiel  
mit den Zahlungen  
Ablauf der Schonfrist

Paris, 17. Febr.  
tiert die englische We  
dem Sozialist zurück  
London, 17. Febr.  
trag MacDonalds zum  
Stimmen abgelehnt.  
Gelfingford, 16. Fe  
109 Stimmen, die auf  
schen Republik gewähl  
lander ist 41 Jahre  
und war zuletzt Land  
Republikaner und rech  
Sofia, 17. Febr.  
bulgarische Regierung  
Willeff. Es wurde be  
ten aus dem Parlamen  
revolutionärer Schrift  
Willeffs sind gestern  
„Die Gefahr“

London, 17. Febr.  
des Unterhauses, Sir  
Studienreise nach Deu

